

Quellen zur Geschichte der Zünfte in der Stadt Attendorn Von Stadtarchivar Otto Höffer, Attendorn

Für eine Stadt wie Attendorn ist die Erschließung und Bearbeitung der Quellen zur Geschichte der Zünfte nicht nur deshalb reizvoll, weil die Überlieferung trotz zahlreicher Stadtbrände relativ reich ausfällt, sondern auch deshalb, weil die administrative Struktur der Stadt durch ihre Zünfte entscheidend mitgeprägt wurde.

Die Anfänge der Attendorner Zünfte liegt nach wie vor im Dunkeln. In einem Aufsatz von 1922 wird ihre Entstehung zwar in das 13. Jahrhundert datiert, doch ist diese These durch Quellen bis heute nicht belegbar.¹⁾

Erst mit dem Aufstand der Attendorner Zünfte gegen die bis dahin herrschende Kaufmannschaft im Jahre 1455 haben wir umfassendes Quellenmaterial zur Verfügung, das Auskunft über die Zünfte der Stadt gibt. So wurde durch diesen Aufstand die Verwaltungsstruktur derart verändert, dass fortan die Zünfte die Stadt regierten. Welche Bedeutung man diesem Wandel zumaß, beweist die Entsendung eines erzbischöflichen Schiedsgerichtes, bestehend aus dem Mainzer Dompropst, Heinrich Graf von Nassau, dem Propst von Soest und St. Gereon zu Köln, Werner von Sayn-Wittgenstein, dem Kölner Domkanoniker Henrich Monich, sowie Vertretern der westfälischen Städte Brilon, Gesecke, Rüthen, Werl, Arnsberg, Menden und Olpe. Im 16köpfigen Rat der Stadt Attendorn stellten seitdem die Zünfte 10 Ratsherren, die sich wie folgt verteilten: Schmiedegilde 2, Schuhmachergilde 2, Webergilde 2, Bäcker- und Fleischer- und Metzgergilde 1, Fleischhauergilde 1, Schröder [= Schneider]gilde 1 und Krämergilde 1 Ratsherrn. Der so gewonnene Einfluss der Attendorner Zünfte blieb im Prinzip bis zu ihrer Auflösung 1809/1810 erhalten, wurde sogar durch die neue Ratswahlordnung aus dem Jahre 1788 eigens bestätigt.

Wie schon erwähnt, wurden wichtige Quellen zur Geschichte der Zünfte durch zahlreiche Stadtbrände, allein vier Brände im 18. Jahrhundert, vernichtet. Dies gilt primär für die Zunftbücher, die jeweils bei den einzelnen Zunfttrichtern aufbewahrt wurden.

Dies belegt eine Eintragung im Zunftbuch der Schmiedezunft von 1710-1810, in der es heißt:

Kundt und offenbahr seye hiermitt allermänniglich, daß zu endtgesetztem Dato [22.8.1717] vor mir unterbenenten Notario und Gezeugen persönlich sich sistiret der ehram Joannes Hundt senior mit mehrerem Angeben; welcher gestalt er im Jahre 1710 der löblichen Schmiedezunft zu Attendorn zeitlicher Amtsrichter gewesen, welchem zeitlichen Richteren dan der Zunft gehörige Briefschaften, Privilegia, und Amtsbuch, solange, bis ein neuer erwählet, zu verwahre, undt bestermaßen zu conservieren jederzeit anvertrauet seyn und bleiben; Indem nun leider durch die den 16. July selbigen Jahrs durch Ungewitter erlittene große Feuersbrunst erwähntem Hundt, wie stadtkundig, sein Haus ohne das geringste schier zu salvieren, weilen dem Schlag am allernächsten gelegen, in aller Geschwinde eingeäschert ist...

In einem anderen Fall nimmt 1706 die Schuhmacherzunft Bezug auf ein Amtsbuch, das im Jahre 1505 angelegt worden sei, ohne eine nähere Erklärung über den Verbleib dieses Buches anzugeben.

Im folgenden sollen nun die zur Zeit bekannten Quellen zur Attendorner Zunftgeschichte vorgestellt werden:

1. Zunftbücher

Das Zunftbuch der Schneiderzunft ist von allen das älteste. Es enthält die Statuten von 1564, 1602, 1660, 1662 und 1690, eine Abrechnung aus dem Jahre 1701, Jahresberichte für die Jahre 1694-1821 sowie Lehrverträge für die Zeit zwischen 1717 und 1810.

Von der Schuhmacherzunft sind zwei Amtsbücher überliefert: Das eine enthält ein Verzeichnis der verstorbenen Mitglieder für den Zeitraum zwischen 1687 und 1959 und ist besonders für die ersten vierzig Jahre von großer Wichtigkeit, da die Sterberegister der Pfarrei Attendorn erst mit dem Jahre 1724 beginnen. Das zweite Buch der Schuhmacherzunft für die Zeit von 1706-1949 beinhaltet die Statuten von 1706 und 1775, ein Ausgabenverzeichnis von 1823/24, eine Begräbnisordnung von 1840, die Verhandlungen zur Neubeschaffung einer Zunftfahne von 1846, Protokolle über die Jahressitzungen von 1863, 1893, 1898 und 1929 sowie ein Totenregister für die Jahre 1841-1949.

Die Schmiedezunft hat gleich vier Amtsbücher hinterlassen: Das erste für die Zeit von 1710-1810 enthält die Statuten von 1710, 1750 und 1781 sowie die Jahresberichte für den Zeitraum von 1710 bis 1716 und 1781 bis 1810.

Das zweite Schmiedezunftbuch enthält eine Gelechtsordnung aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, die Untersuchungen in einem Rechtsstreit mit dem Hospital von 1732 sowie die mit den einzelnen Meistern abgeschlossenen Lehrverträge zwischen 1714 und 1797. Dass gerade diese Lehrverträge eine erstrangige genealogische Quelle darstellen, muss sicherlich nicht eigens betont werden.

Beispielsweise heißt es 1714: ... den 21ten Martii hat der ersamer Johannes Schlösser von Drolshagen seinen Sohn mit Namen Johannes Schlösser bei Meister Hindrich Steinmetz in die Lehre getan hier in Attendorn und dem Amt seine Gebühr davon zu geben ad 2 Reichstaler und 2 Pfund Wachs.

Offiziell wurden die Zünfte 1809/1810 in Westfalen aufgelöst. Doch bildeten sich vielerorts später wieder Handwerksvereinigungen, die an die Traditionen der altüberlieferten städtischen Zünfte anknüpften, so auch in Attendorn. Daher ist als drittes Zunftbuch der Schmiedezunft ein Amtsbuch für die Zeit von 1849 (dem Zeitpunkt der möglichen Neugründung) bis 1935 erhalten geblieben. Es beinhaltet die Statuten von 1791 und 1849 und die Jahresberichte von 1849 bis 1935. Ein Nachfolgebund dieses Buches beginnt 1936 und befindet sich noch heute im Gebrauch der Schmiedezunft.

Schließlich gibt es noch das Hensebuch der Schmiedezunft, das eher überörtlichen Charakter hat. Die Attendorner Schmiedezunft hatte neben anderen westfälischen Zünften das Recht, auf den westfälischen Märkten die Warenqualität zu kontrollieren. Dabei war es durchaus möglich, dass ein Händler mit schlechter Warenqualität des Marktes verwiesen wurde. Somit übten die Attendorner Hensemeister eine Art Gewerbe-polizei aus. Die Namen der sogenannten verhensten Meister sind für die Jahre 1712 bis 1716 und 1731-1733 und 1754 überliefert, und erstreckten sich über das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Westfalen.

Schließlich gibt es noch das Zunftbuch der Leineweber, das allerdings erst in Form einer Neugründung der Zunft entstanden ist. Es enthält Statuten von 1840 und 1844 sowie die Jahresabrechnungen von 1851 bis 1877. Die Leineweber gehörten über einen großen Zeitraum zum angesehensten Berufsstand der Stadt. Noch 1824 wurden in Attendorn 37 Leineweber gezählt. Der letzte seiner Zunft, Leineweber Josef Brake, starb im Januar 1990.

2. Kirchliche Quellen

Die kirchlichen Quellen sind, bis auf wenige Ausnahmen, im Attendorner Pfarrarchiv St. Johannes Baptist zu finden. Sie berühren vornehmlich die Bereiche Liturgie und Messstiftungen, Schuldenverwaltung, Rechnungswesen, Inventar und Chroniken.

Die älteste Mitteilung über die Attendorner Zünfte befindet sich in einer Urkunde von 1436, in der ein eigenes Gildehaus erwähnt wird.²⁾ Dieses wird auch noch 1726 im Rentenbuch des Hospitals genannt.

An liturgischen Quellen sind zuerst die Agenden für die Pfarrei Attendorn von 1658 und 1832 zu nennen. So erwähnt Pfarrer Johannes Zeppenfeld 1658 ein eigenes Schuster- und Schmiedehochamt, das Schreinerhochamt am Josefstag und eine Leinewebermesse auf St. Catharinentag. Dieselben liturgischen Feiern erwähnt auch 1832 Pfarrer Habel. 1705 zahlten die Mitglieder der Schmiedezunft 27 Schillinge für die Durchführung der Vigilfeier, außerdem hatten sie hierfür zwei Wachslichter zu beschaffen. 1735 stiftete die Schneiderzunft 16 Reichstaler für zwei Jahresmessen, die am Gedenktag des hl. Engelbert zelebriert werden sollten. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Verwendung der Zunftstäbe, die nicht nur bei den Zunftmessen, sondern auch bei den kirchlichen Prozessionen mitgeführt wurden. So gab es bereits im 17. Jahrhundert an der Pfarrkirche eine Gelechtsbruderschaft, die nicht nur für das Geleucht während des Pfarrgottesdienstes zuständig war, sondern auch die Zunftstäbe bei den entsprechenden Anlässen versorgte. Küster und Organist mußten darüber hinaus durch die Zünfte bezahlt werden.

So ist es sicherlich nicht verwunderlich, daß die Zünfte die Auszahlung eines derartigen Honorars gelegentlich - bewusst oder unbewusst - vergaßen. So beschwerte sich am 2. November 1857 der Organist Hüppe mit der Forderung nach einer Gehaltserhöhung, da durch die Einführung des deutschen Kirchengesangs erhebliche Mehrarbeit entstanden sei und er nicht mehr, wie früher üblich, zu den Zunftgelagen eingeladen würde.

Nicht nur im Bereich der Liturgie, auch in den Akten zu Schuldenverwaltung und Rechnungswesen erscheinen Hinweise zu den städtischen Zünften: So entlieh 1787 die Bäckerzunft beim Chorkapitel 50 Kronentaler, im gleichen Jahr entlieh die Wollenweberzunft ebenfalls 50 Kronentaler, die Schneiderzunft borgte sich 1769 und 1777 jeweils 30 Reichstaler. Durch diese Verbindlichkeiten erscheinen die oben erwähnten Zünfte über mehrere Jahre hinweg in den Jahresrechnungen des Chorkapitels. Für welchen Zweck die Zünfte das Geld entliehen, ist nicht bekannt.

Interessant sind in der kirchlichen Quellenüberlieferung auch Hineise im Bereich des Inventars, da die Zünfte nach ihrer Neugründung im 19. Jahrhundert meistens kirchlich geprägt waren. So mussten beispielsweise die Beschaffung von Zunftfahnen durch den Pfarrer genehmigt werden. Diese Tatsache ist für Attendorn in den Jahren 1841 und 1927 belegt.

Schließlich gibt es immer wieder Chronikeinträge, die auf vergangene Zustände in der Stadt Bezug nehmen. So schrieb Pfarrer Habel im Zusammenhang mit dem Zunfthochamt der Bauzunft 1827 auch, dass die Zunft am 19.3.1674 gegründet wurde, dann einging und am 12.4.1827 wiedererrichtet wurde. Oder Pfarrer Hillebrand erwähnte in seiner Chronik von 1928, dass am 26.12.1928 die seit 1817 ruhende Fuhrleutezunft wieder ins Leben gerufen worden sei. Diese Notizen sind umso wichtiger, da es zum Beispiel zur Existenz einer Fuhrleutezunft sonst keine anderen Mitteilungen gibt.

3. Städtische Quellen

Die Ratsprotokolle, die leider erst seit dem Stadtbrand von 1783 existieren, stellen die wichtigste städtische Quelle zur Geschichte der Zünfte dar. So gibt es in dem bis zur Auflösung der Zünfte verbleibenden Zeitraum von etwa 28 Jahren immer wieder Nachrichten über die Besetzung des Rates mit Angehörigen der Zünfte. Besonderes Interesse verdient die aus dem Jahre 1784 stammende Feuerordnung der Stadt Attendorn, in der die Aufgaben der Zünfte detailliert wiedergegeben werden: ...ferner wurden gemäß 3ten Abteilung der Brandordnung für die Schmiede- und Schreinerzunft zu Abholung und Anwendung der Feuerspritze, Anlegung der Feuerleitern und Haken, und Besteigung der Dächer bestimmt. Die Wollenweber-, Leineweber-, Metzger-, Krämer-, Schneiderzünfte zum Wasserschöpfen und Beitragen, die Schusterzunft zum Räumen, die Bäcker zu Wächtern und zu Fortbringern der geretteten Sachen, die unter keiner Zunft stehenden Bürger gehören zu den Wasserträgern...

Auch die 1788 erlassene Ratsordnung gibt in überaus ausführlichen Anweisungen Aufschluss über die Bedeutung und Mitwirkung der Zünfte innerhalb der städtischen Verwaltung.

Auch die Akten über die städtische Verfassung zu Beginn des 19. Jahrhunderts geben Aufschluss zur Zunftgeschichte. So ist von 1806 ein Schreiben der großherzoglich-hessischen Regierung erhalten, in dem die einzelnen Zünfte beschrieben sind: Schuster-, Bäcker-, Schmiede-, Wollenweber-, Schneider-, Metzger-, Schreiner- und Leineweberzunft.

Schließlich sind die zahlreichen Schatzregister zu berücksichtigen, da die in diesen enthaltenen Berufsbezeichnungen Aufschluss geben über den Anteil des Handwerks in der Bevölkerung.

Viele Hinweise zur Geschichte der Zünfte und alter Wirtschaftszweige finden sich auch in den zahlreichen Flurnamen, die in unmittelbarer Stadtnähe oder im Stadtkern selbst Aufschluss über handwerkliche Aktivitäten geben können. So erinnert an die Wollenweberzunft noch die Bezeichnung Walkemühle; sie stand am Mühlengraben. Ferner gab es den Namen Spülbrücke, die am Mühlengraben die Stelle bezeichnete, an der das Leinen gewaschen wurde. Auch die Bezeichnung Auf den Rahmen beim Wassertor ist ein Hinweis auf die alte Leinenproduktion in Attendorn, da hier die Rahmen zum Trocknen der gewaschenen Leinentücher standen.

Auch nichtschriftliche Quellen verdienen Beachtung, da sie wichtige Relikte aus der Zunftgeschichte Attendorns darstellen. Hier sind zu nennen die Zunftlade der Schuhmacherzunft aus dem 16. Jahrhundert, die zahlreichen noch erhaltenen Zunftstäbe, die sich noch im Gebrauch befindenden hölzernen Zunftbuckkästen, die barocke Zunftlaterne der Bauzunft sowie etliche Zunftfahnen des 19. und 20. Jahrhunderts.

4. Überörtliche Quellen

An überörtlichen Quellen sind vier Bereiche anzuführen: 1. Die Schatzungslisten vorwiegend des 18. Jahrhunderts im Bestand Landständisches Archiv im Stadtarchiv Arnberg, 2. Die Akten über die Aufhebung der Zünfte 1809/10 im Staatsarchiv Münster, die Hofratsprotokolle im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und die zahlreichen Rechnungsakten in den einzelnen Adelsarchiven.

Die Erschließung und Aufbereitung von Quellen zur städtischen Zunftgeschichte bietet reichhaltige Einblicke in die unterschiedlichsten Zusammenhänge stadtgeschichtlicher Überlieferung. Allein das Beispiel der Stadt Attendorn zeigt, wie wichtig es ist, die Gesamtüberlieferung der nahezu 600 westfälischen Zünfte zusammenzutragen und der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen.

5. Quellen im Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen

Da sich die Mitglieder der Attendorner Zünfte hauptsächlich aus heimischen Handwerkerfamilien rekrutierten, möchte ich einige interessante Funde aus dem Archiv des Freiherrn von Fürstenberg anführen, die sich mit Attendorner Handwerkern befassen. Dabei handelt es sich um ein Beispiel, das die Vielfalt von Namensnennungen deutlich machen soll, deren Gesamtdarstellung aber sicherlich einer eigenen Publikation bedarf.

Notizen der Zunft:

1678 Mai 13: Nagelschmied Hermann Hüppe in Attendorn.³⁾

1702 Oktober 15: Daß mir unterschriebenen Herr Secretarius Brochman, Nahmens Ihre Hochwollg. Gnaden, Herren von Fürstenbergh, wegen zwölf paar Gehänger ahn das Letter in der großen Kirchen binnen Attendorn bezahlet habe 3 Reichsthaler, und wegen eines paars ahn das Ciborium 18 ß solches bezeuge hiemit, den 15ten 8bris 1702. Nahmens Mr. Jost Steinmetzers Schlóssers als schreibens ohnerfahren. Joes Meywormb Ludm. Attend. mpp.⁴⁾

Für die Krämerzunft gibt es folgende interessante Mitteilungen, die sich im wesentlichen auf die Belieferung der Burg Schnellenberg mit Lebensmitteln beziehen:

1619 März 19: Quittung über Lebertran, Stockfisch und holländischen Käse ans Haus Waldenburg.⁷⁾

1662 Oktober 5
Jost Leistenschneider, Krämer in Attendorn, wird erwähnt.⁵⁾

1669 Dezember 11
Jost Leistenschneider aus Attendorn liefert Essig zur Burg Schnellenberg.⁵⁾

1674 und 1676
Ferdinand Brunabend liefert Heringe zum Schnellenberg.⁶⁾

1680 Oktober 1 und 1681 Juni 17
Quittungen des Krämers Ferdinand Brunabend in Attendorn.⁸⁾

1682, 1688, 1689 und 1691
Belege des Krämers Johann Eberhard Zeppenfeld.⁸⁾

1686 Dezember 18
Lambert Bishopinck quittiert den Verkauf eines feisten Ochsens für 12 Rtl. 27 ß zum Hause Schnellenberg.⁸⁾

1690 Februar 12 und 1693 März
Cornelius Gertmann quittiert den Verkauf von Tran.⁶⁾

1692
Beleg über gelieferten Fisch an Schnellenberg durch Eberhard Voß.⁸⁾

1694
Beleg über gelieferten Fisch an Schnellenberg durch Peter Voß.⁸⁾

1697 Mai 2
Heinrich Albömmmer quittiert den Verkauf von 1 Malter Malz und ½ Malter Hopfen für 4 und 2 Rtl.⁸⁾

1698
Roserus Viegener bestätigt den Verkauf von Hopfen.⁶⁾

1698
Jacob Gertmann liefert 15 Feldhühner und 1 Seil zum Schnellenberg; da er nicht schreiben kann, quittiert für ihn Franciscus Gertmann.⁶⁾

1698 November
Johann Sasse quittiert die Bezahlung von drittehalb Ohm und vier Viertel Bier.⁶⁾

1700 repariert Wilhelm Badtschütz die Schnellenberger Mühle, er wird 1702 als Müller bezeichnet.⁸⁾

1707
Quittung des Heiman Aron Judt für verkauftes Fleisch zum Schnellenberg.⁶⁾

1708 August 18

Albin Zeppenfeld liefert zum Schnellenberg 54 Kannen Bier, die Kanne pro 15 Pfg. = 1 Rtl. 13 ß 6 Pfg. und 50 kleine Kannen für 3 Pfg. = 12 ß 6 Pfg.⁶⁾

1708 Dezember 10

Quittung des Müllers Johann Heusser auf Blankenrode für gemahlenes Getreide.⁶⁾

1708 wird Johann Greve als Schlächter in Attendorn bezeichnet.⁸⁾

1708/09

Rechnung des Juden Heyman Aron über Fleischlieferungen zum Schnellenberg.⁸⁾

1709

Rechnung des Metzgers Johann Gercke zu Attendorn.⁸⁾

1715, 1716, 1718, 1721: Jahresrechnungen des Juden Heymon Aronn Judt in Attendorn.⁸⁾

1727 liefert Fleisch Jeremias Levi.⁸⁾

1732 Juli 25

Johannes Cramer liefert 5 Malter Hopfen.⁶⁾

1734 Februar 3

Quittung des Johann Eberhard Zeppenfeld, Krämer in Attendorn.⁵⁾

1737 Juni 8

Bernhard Dingerkus liefert einen Sack Hopfen.⁶⁾

1737 Oktober 23

Der Jude Abraham Jacob liefert Fleisch zum Schnellenberg.⁶⁾

1737 November

Franz von Biekhofen liefert 3 Malter 1 Viertel Hopfen.⁶⁾

1737, 1739, 1741 liefert Fleisch Jude Abraham Jacob.⁸⁾

1738 Februar 27

Johann Bernhard Hundt liefert 2 Malter Hopfen.⁶⁾

1740 Juli 1

Johann Florens Sasse zu Soest rechnet 2 Pfund Sand ab.⁷⁾

1749

2 gedruckte Quittungen über verkauftes Heilwasser in Niederselters.⁷⁾

Hochinteressant sind natürlich die Mitteilungen über die Attendorner Kunsthandwerker, vor allem auch deshalb, weil sie Aufschluss geben über die Entstehung zahlreicher Kunstgegenstände im heimischen Raum.

So haben wir nun endlich den Beweis dafür finden können, dass der berühmte Paderborner Maler Johann Georg Rudolphi das Hochaltargemälde für die Attendorner Pfarrkirche schuf.

Daß mir Endtsbenendten, auß Commission Ih. Hochw. Gnd. Herrn Dohmbcamerern und Drosten Freyherrn von Fürstenberg, Her Bernardus Coster, Hochfürstl. Paderbomischer Hoffzahlmeister pro Resto von wegen der verfertigten Altarstücke nacher Attendorn dreissige Rthlr. gezählet, solches thue hiemit Quitirend bescheinigen.

Signatum Newhauß den 14. July Anno 1673.

Joannes Georgius Rudolphi mpp.⁹⁾

Weiterhin findet sich in einer Akte, die eigentlich Adolfsburger Betreffe enthält, eine Mitteilung vom 3. Juni

1697, wo der Bildhauer Johannes Sasse und der Schreiner Johannes Zeppenfeld sowie Pfarrer Johannes Zeppenfeld einen Vertrag schließen über die Fertigung eines Mutter-Gottes-Altars für die Pfarrkirche in Attendorn zum Gedenken an Wilhelm von Fürstenberg, Dompropst zu Münster und Domdechant zu Salzburg. Die Zahlungen hierzu laufen bis zum 13.9.1701.¹⁰⁾

Ein anderer Beleg von 1676 nennt uns Jobst Lehrs, Schnetler zu Attendorn, der 15 Tage auf Burg Schnellenberg arbeitete.¹¹⁾

1678 Dezember 16

Herrn Richard Lüling wegen ihrer hochw. Gnaden Wappen in der Franziskanerkirche zu Attendorn zu illuminieren: 19 Rtl. 24 ß.¹²⁾

1679 Dezember

Dem Mahler von Attendorn Peter Hußer auf Rechnung gezahlt 18 Rtl. 30 ß.¹³⁾

1754 Mai 25

Bernhard Metz quittiert den Empfang von 5 Florin für die Illuminierung des Altars und des fürstenbergischen großen Wappens in der Hospitalskapelle Attendorn.¹⁴⁾

Schuhmacherzunft

Auch die Arbeiten Attendorner Schuhmacher und Sattler lassen sich an zahlreichen Stellen belegen:

1677 August 11

Dem Schuhmacher Degenhard Fehr für 2 Paar Schuhe: 1 Rtl. 10 ß.¹⁵⁾

1700 Mai 17

Beleg des Sattlers Peter Grefe zu Attendorn.¹⁶⁾

1701 Juni 25

Beleg des Sattlers Johannes Diding.¹⁷⁾

Anmerkungen

- 1) Festschrift zum 700jährigen Bestehen der Stadt Attendorn. Attendorn, 1922.
- 2) Urkunde im Pfarrarchiv Attendorn.
- 3) Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen (=AFH), Akte AFH 1730, Seite 85
- 4) AFH, Akte 4814, Blatt 97
- 5) AFH, Akte 556, Schnellenberg: Haushaltsrechnungen, 1603 - 1755
- 6) AFH, Akte 557, Schnellenberg: Rechnungen und Quittungen, 1627 – 1743
- 7) AFH, Akte 558, Schnellenberg: Haushaltsrechnungen, 1603 – 1774
- 8) AFH, Akte 559, Schnellenberg; Haushaltsrechnungen 1680 – 1743
- 9) AFH, Akte 4814, Blatt 71.
- 10) AFH, Akte 1726.
- 11) AFH, Akte 1728, Blatt 219.
- 12) AFH, Akte 1730, Blatt 118.
- 13) AFH, Akte 1730, Blatt 178.
- 14) AFH, Akte 4089.
- 15) AFH, Akte 1730, Blatt 44.
- 16) AFH, Akte 1732, Beleg 47.
- 17) AFH, Akte 1732, Beleg 227.